

Klettersitzseminar (19.04.)

Bei unserem ersten Exkursionswochenende in diesem Semester haben wir uns, am Freitag, umfassend über den Umgang mit Klettersitzen und deren Anwendung befasst. Bei der Vorbereitung ist auf Standorte mit Handy- oder Funkempfang (für Hilfe im Notfall!) und Bäumen mit rauer Rinde zu achten. Vorteile bei der Jagd sind:

- Guter Kugelfang
- Gute Übersicht (gerade bei Verjüngung)
- Mobiler Einsatz
- kaum Gewöhnungseffekt für das Wild
- 330° Schussfeld
- Diverse sichere Anschlagswinkel
- günstigeres Freischneiden
- mehr Tierschutz

Zudem wurde uns gezeigt, wie man von der Höhenrettung sicher auf den Boden gebracht werden würde, falls das von allein nicht mehr ginge.

Klettersitze sind eine gute Möglichkeit die jagdlichen Optionen zu erweitern. Ein professioneller Einführungskurs ist dabei sehr zu empfehlen, damit einem der richtige und sichere Umgang gezeigt wird. Wir bedanken uns bei @Hessenforst und freuen uns auf das nächste Seminar.



Birkenvorwald (20.04.)

Am zweiten Tag unseres Exkursionswochenendes ging es um die Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen mit Birkenvorwäldern. Frank Bösser, Mitglied des Vorstands der ANW Hessen, hat uns eindrucksvolle Waldbilder zur Entwicklung und Potential von Birkennaturverjüngung und -pflanzungen gezeigt. Hierbei wurden zum einen Möglichkeiten zur Wertholzproduktion durch frühzeitige Förderung guter Exemplare diskutiert. Dabei ist besonders auf die Kulmination im Alter von 15- 18 Jahren zu achten. Gute Birkenstämme erzielen bis zu 300 €/Fm.

Zudem wurden die Unterschiede zu Freiflächenpflanzungen in Hinblick auf klimatische und biotische Aspekte besprochen. Dabei ist u.a. auf die Plastizität von Tannen- und Fichtenverjüngung zu verweisen. Diese können unter Schirm viele Jahre langsam gedeihen und steigern den jährlichen Höhenzuwachs zum gegebenen Zeitpunkt auf mehr als 1m. Die anfangs geringen und später steigenden Zuwächse wirken sich positiv auf die Stabilität der Bäume aus und haben auch für die Holzverarbeitung positive Eigenschaften.

Wir konnten gute Beispiel sehen, wie ökologische Prozesse durch Einbeziehung der natürlichen Sukzession genutzt werden können. Wobei sich zugleich ökonomische Vorteile durch Kosteneinsparung für teure und flächige Pflanzungen mit teilweise hohen Ausfällen ergeben. Zudem können bereits nach 60- 70 Jahren hochwertige Stämme durch die geförderten Birken eingeschlagen werden.



Mischungsregulierung (21.04.)

Am letzten Tag haben wir uns gemeinsam mit Forstamtsleiter Andreas Schmitt der Mischungsregulierung und Naturverjüngung gewidmet. Die gezielte Förderung ausgewählter Exemplare im jungen Alter ist ein wichtiger Schritt für die künftige Bestandesentwicklung. Hierbei haben wir zunächst die Zielsetzung diskutiert und anschließend selbst Hand angelegt.

Voraussetzung für eine Mischungsregulierung ist jedoch das Vorhandensein von Verjüngung. Natürlich entstandene Verjüngung hat eine ungestörte Wurzelentwicklung und ist die ökonomisch günstigste Variante, da Kosten für Pflanzung und Schutz gespart werden. Hierfür sind angepasste Wildbestände im Revier nötig, wobei auch der Einsatz von Klettersitzen eine Rolle spielt. Eine gute Möglichkeit zur Überprüfung, ob die Bestände angepasst ist, ist die Verwendung von Weisergattern. Wenn die Verjüngungssituation inner- wie außerhalb vergleichbar ist befindet man sich auf einem guten Weg.



Verpflegung und Ansitz (19.-21.04)

Den Morgen und Abend haben wir jeweils für Gruppenansitze genutzt. Untergekommen sind wir in tollen einer Blockhütte im Forstamt und verpflegt haben wir uns mit Gulasch und Gegrilltem vom Reh. Somit hatten wir ein sehr lehrreiches und angenehmes Wochenende.

Wenn auch Du bei unseren Exkursionen teilnehmen möchtest melde dich über den Link in der Bio beim Mitgliedsformular an und bekomme von den anstehenden Exkursionen als erstes mit



Wertholzansprache (24.04.)

Am Mittwoch widmeten wir uns einer Übung zur Wertholzansprache am stehenden Stamm. Die Wertholzansprache am stehenden Stamm dient vornehmlich der Vorabschätzung einer Wertholzerwartung in % je Bestand für den Betrieb, wohingegen eine konkrete Ansprache der Holzqualität am liegenden Stamm erfolgt.

Herr Thorsten Gundlach, einer der vier Stadtförster im Göttinger Stadtwald, führte uns durch einen eigens vorbereiteten „Parcour“ aus Bäumen, die wir anhand ihrer äußerlichen, wertholzrelevanten Merkmale begutachteten und darauf aufbauend diskutierten, in welche Qualitätsstufen (A – D) die Stammabschnitte eingeteilt werden sollten. Ebenso bekamen wir vermittelt, welche Sortimenten aus welchen Qualitätsstufen produziert werden können und auf welche Merkmale und Holzeigenschaften Kunden, wie bspw. Sägewerke und Furnierhersteller ein besonderes Augenmerk legen.

Vom sogenannten „Betonrohr“-Stamm (sehr gute Qualität, ca. 18 m astfreie Schaftlänge, keinerlei relevante Rindenschäden) einer ca. hundertjährigen Buche ausgehend schauten wir uns zahlreiche Beispiele für die unterschiedlichsten Holzqualitäten an. Auf den Fotos sind beispielhaft zu sehen:

Bild 2 (Vide): „Betonrohr“-Buche in sehr guter Qualität

Bild 3: Esche

- bis 3 m Höhe: A-Qualität (geeignet für Furniere, Dielen, Parkett)
- bis 6 m Höhe: A-Qualität
- bis 10 m Höhe: C-Qualität (bspw. für Schnittholz)
- ab 10 m: D-Qualität (bspw. für Industrieholz, Palette, Brennholz)

Bild 4 & 5: Buche

- Ansprache als D-Qualität (bspw. für Industrieholz, Palette, Brennholz) aufgrund des starken Drehwuchses und „Taschen“ (tiefe Risse)
- Eine Ausweisung als Habitatbaum erscheint in diesem Fall sinnvoller ☐☐

Wir danken Herrn Gundlach und dem @stadtwald_goettingen für die sehr interessante und lehrreiche Übung!

